

## Kulturausschuss bewilligt 45 000 Euro Fördergeld

Von der Nachwuchsarbeit über Kirchenmusik bis hin zum Open Air können zahlreiche Veranstalter im Bezirk Mittelfranken mit einer finanziellen Unterstützung rechnen. Über entsprechende Zuschüsse entschied kürzlich der Kulturausschuss. Insgesamt wurden Mittel in Höhe von 45 000 Euro bewilligt. Bedacht wird unter anderem die Jahresarbeit des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege mit 15 400 Euro, die Bachwoche mit 5500 Euro und das Jazz Studio Nürnberg mit 4700 Euro rechnen. > E.B.

## Nürnberger Stadtteil Krottenbach feiert 750. Geburtstag

Bis ins Jahr 1267 gehen die ältesten Zeugnisse für die frühere Gemeinde Krottenbach zurück, die heute zu den 100 Stadtteilen von Nürnberg zählt. Unlängst wurde Jubiläum mit einem Festakt gefeiert. Zunächst gab es musikalische Auftritte, eine Modenschau des 20. Jahrhunderts sowie ein Theaterstück mit dem Titel *Dorfgespräch* und einen Vortrag über die 750-jährige Geschichte Krottenbachs. Die Moderation hatte unter anderem Manfred Scholz, der auch das Buch *Krottenbach – 750 Jahre und mehr* über die Lokalgeschichte des Ortes mit herausgegeben hat. Der Bezirk Mittelfranken hat das 120 Seiten und 170 Farbbilder umfassende Werk mit 700 Euro bezuschusst. Die Veranstaltung wurde von der Arbeitsgemeinschaft Reichelsdorfer und Mühlhofer Vereine sowie dem Bayerischen Bauernverband Ortsverband veranstaltet. Im Jahre 1922 wurden Krottenbach und Mühlhof nach Nürnberg eingemeindet. > E.B.

Unterfranken ist Gastgeber der Jahresversammlung des Bayerischen Bezirktags

## „Inklusion setzt Maßstäbe“

Es ist uns Unterfranken eine große Ehre, Gastgeber der bevorstehenden Vollversammlung des Bezirktags am Donnerstag, 6., und Freitag, 7. Juli 2017, in Würzburg zu sein. Dass dabei das Thema Inklusion im Mittelpunkt stehen wird, macht für uns die Veranstaltung perfekt. Denn Inklusion ist das große Zukunftsthema unserer Gesellschaft. Die sieben bayerischen Bezirke haben daher die Verwirklichung des Inklusionsgedankens zu einem ihrer herausragenden Ziele gemacht.

„Die Bezirke und ihre Partner auf dem Weg zur inklusiven Gesellschaft“, lautet das Motto dieser Versammlung in Würzburg. Inklusion bedeutet, jedem Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, von ethnischer oder sozialer Herkunft und unabhängig von Geschlecht oder Alter.

Inklusion ist mehr als ein rollstuhlgerechter Eingang oder ein Beipackzettel in Brailleschrift. Inklusion schließt alle Lebensbereiche mit ein. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir mit der diesjährigen Vollversammlung einen Meilenstein setzen werden – nicht nur für die Menschen mit Behinderung, sondern für uns alle. Denn die Inklusion geht alle an. Inklusion ist nicht die Sache



Der CSU-Politiker Erwin Dotzel ist seit zehn Jahren Präsident des Bezirkstags von Unterfranken. FOTO BSZ



Inklusion bedeutet, beim alltäglichen Leben dazuzugehören.

FOTO DPA

einiger Experten, sondern ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag. Die gesamte Gesellschaft ist aufgerufen, Menschen mit Behinderung in ihre Mitte zu holen. Inklusion berührt alle Verstellungen unserer Gesellschaft. Daher brauchen die Bezirke den engen Schulterschluss mit ihren Partnern.

Aber es lohnt sich, für die Inklusion zu kämpfen. Denn wer möchte schon in einer uniformen, eintönigen, langweiligen Welt leben? Was ich mir vorstelle, ist eine Gesellschaft, in der es normal ist, verschieden zu sein. Denn: verschieden zu sein, ist schön, und dank der Inklusion sind wir auf dem besten Weg in eine bunte, vielfältige Ge-

sellschaft, in der jeder Mensch – ob mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann: beim Arbeiten, beim Wohnen, beim Sport oder in der Schule. Inklusion bedeutet dazuzugehören! Alle Menschen sollen gleichberechtigt am Leben teilnehmen können, egal ob nun mit oder ohne Behinderung.

Dabei hat das gemeinsame Zusammensein von nicht behinderten und behinderten Menschen auch für die Nichtbehinderten zahlreiche Vorzüge. Der Inklusions-Prozess ist vor wenigen Jahren mit viel Verve gestartet worden. Bevor nun diese Entwicklung an Elan verliert oder die Inklusion möglicherweise in allzu ruhiges Fahrwasser gerät, gilt es, dem Prozess

einmal mehr frische Kraft einzuhauchen.

Die Vollversammlung des Bayerischen Bezirktags ist der passende Anlass und Würzburg der richtige Ort, um dem Inklusions-Prozess neu anzustoßen. Denn wie immer im Leben kommt es auch bei der Inklusion auf Ausdauer und Geduld an, damit die Dinge sich zum Besseren entwickeln. Erfolg braucht einen langen Atem. Ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam mit unseren Partnern diesen langen Atem aufbringen werden. Ich bin mir sicher, dass die diesjährige Vollversammlung der Inklusion in ganz Bayern neuen und kräftigen Schwung geben wird.

> ERWIN DOTZEL

Die Einrichtung stieß schon länger an Kapazitätsgrenzen

## Volksmusikarchiv in Bruckmühl wird erweitert

Seit 1985 sammelt das Volksmusikarchiv in Bruckmühl (Landkreis Rosenheim) unter der Leitung von Ernst Schusser Dokumente regionaler Musikkultur. Mittlerweile umfasst es mehr als 140 000 Lieder, 300 000 Melodien, 20 000 Schellackplatten, 20 000 Langspielplatten und Singles, 30 000 Abbildungen und 25 000 Bücher sowie Zeitschriften. Hinzu kommen viele Instrumental- und Liedertexthandschriften und Nachlässe.

Renommee weit über Oberbayern hinaus

Angesichts der Fülle und Qualität des gesammelten Materials genügt das Volksmusikarchiv des Bezirks mittlerweile weit über die Grenzen Oberbayerns hinaus großes Renommee und wurde kürzlich vom bayerischen Heimatministerium für seine vorbildliche Arbeit mit dem „Heimatpreis Oberbayern“ ausgezeichnet. Der Bezirk Oberbayern hatte allerdings schon seit geraumer Zeit Ausschau nach zusätzlichen Räumen gehalten, da das Volksmusikarchiv an seine Grenzen gestoßen war und die wertvolle Arbeit am Platzmangel zu scheitern drohte. Die nun gefundene Lösung stößt sowohl bei Bezirk als auch bei der Gemeinde Bruckmühl auf Begeisterung.

Bezirkspräsident Josef Mederer hob bei der Unterzeichnung des Kaufvertrags hervor, dass es nun möglich sei, der Volksmusik „mehr Raum“ zu geben – auch im übertragenen Sinne. Bruckmühls Bürgermeister Richard Richter (CSU) lobte die Einrichtung als Standortfaktor: „Unsere Gemeinde gewinnt durch das Volksmusikarchiv an überregionaler Bedeu-

tung.“ Das Gebäude des Volksmusikarchivs ist bereits in den Besitz des Bezirks Oberbayern übergegangen, die Gebäude des bisherigen Alten- und Pflegeheims folgen Anfang 2019. Dann müssen die Räumlichkeiten für ihre künftige Nutzung umgebaut werden.

Archivleiter Ernst Schusser sieht in der Erweiterung eine große Chance: Viele Archivbestände, die bisher auf Paletten verpackt in mehreren Reihen hintereinander gestapelt wurden, können künftig der Archivarbeit und den Besuchern zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus entstehen Räume für Ausstellungen und Veranstaltungen sowie Übungsräume für Teilnehmer von Fortbildungen. Schusser ist es wichtig, dass die Einrichtung als offenes Haus geführt wird und oberbayerischen Volksmusikvereinen und -verbänden für eigene Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Bezirk zur Verfügung steht. Mit der jetzt anstehenden Erweiterung kann dieser Wunsch in Zukunft noch besser erfüllt werden als bisher.

> U. GRASSL, W. ENGLMAIER



Im Archiv in Bruckmühl lagern unter anderem wertvolle historische Notenschriften. FOTO ENGLMAIER

Der Bezirk Schwaben initiiert ein länderübergreifendes Jugend-Fußballturnier

## Vier Regionen für Europa

Sport und Kunst öffnen Grenzen und verbinden Menschen mit unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Hintergründen. Seit 2002 führt der Bezirk Schwaben die Internationale Jugendbegegnung „Vier Regionen für Europa“ mit seinen Partnerregionen Mayenne (Frankreich), Suceava (Rumänien) und Czernowitz (Ukraine) durch. Ursprung und Kern dieser Begegnung ist ein U-16 Fußball-Turnier der Auswahlmannschaften aus den einzelnen Regionen. Der spielerische Wettbewerb sowie der Fachaustausch zwischen Trainern und Betreuern sind dabei wichtige Bestandteile. Die Spieler und ihre vier Trainer und Begleiter werden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fußballbund (DFB) ausgewählt. Die Trainings-

einheiten zur Feinabstimmung laufen im Juli 2017 an verschiedenen Orten im Bezirk Schwaben.

Seit 2010 findet im Rahmen dieses internationalen Jugendaustausches auch ein kulturelles Projekt statt. Dabei begegnen sich je vier Jugendliche aus den vier Regionen jenseits des Sports. Die kulturellen Themen der vergangenen Jahre widmeten sich dem Tanz, der Malerei oder man kochte miteinander die landestypischen kulinarischen Spezialitäten. Auch die teilnehmenden Jugendlichen dieses kulturellen Projektes sind zwischen 15 bis 16 Jahren alt und bringen allgemeines Interesse am Gegenstand sowie Neugier über die Partnerregionen mit. Die thematischen Schwerpunkte werden von den abwechselnden Gastge-

bern in jedem Jahr neu ausgerichtet. Alle Jugendlichen erhalten während ihres Aufenthalts im Gastland die Möglichkeit, die Region bei einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm kennen zu lernen.

Für Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert basiert die Stärke Europas in der Vielfalt der Nationen und auf der Grundlage eines gemeinsamen Werteverständnisses. „Vor allem die persönlichen Begegnungen, insbesondere von jungen Menschen, befähigen den europäischen Gedanken, so Reichert: „Hier können wir neue Sichtweisen kennenlernen, Solidarität und europäisches Miteinander erfahren, denn so verschieden wir in Europa leben, so ähnlich sind wir uns!“ > E.B.

Bezirk Niederbayern erweitert Angebote für Kinder- und Jugendpsychiatrie

## Neue Ambulanzen geplant

Der Bezirk Niederbayern wird die psychiatrische Versorgung weiter ausbauen. Insbesondere in Regionen ohne niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiater sollen die psychiatrischen Angebote verbessert werden. Psychiatrische Institutsambulanzen (PIA) sind daher unter anderem an den Standorten Zwiesel und Waldkirchen vorgesehen. „Mit diesen beiden Standorten beheben wir die bisher bestehende, erhebliche psychiatrische Unterversorgung in den Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau“, betont Bezirkspräsident Olaf Heinrich.

Im Bezirksausschuss in Landshut informierte kürzlich Stefan Eichmüller, Leiter des Referats Gesundheitseinrichtungen beim Bezirk Niederbayern, über die Pläne: „Erste mögliche Standorte für PIA-

Außenstellen wurde von uns bereits in Augenschein genommen. Dabei handelt es sich um Räumlichkeiten in den Krankenhäusern Zwiesel und Waldkirchen.“ Die Standorte, so Eichmüller, könnten als Außenstellen der bereits bestehenden Institutsambulanzen in Deggendorf und Passau betrieben werden. Beide Objekte seien für einen Praxisbetrieb bestens geeignet. „Die Realisierbarkeit hängt noch entscheidend davon ab, ob das erforderliche Personal im Facharztbereich, gefunden werden kann. Die endgültige Entscheidung über die Genehmigung der Außenstellen liegt letztlich beim Zulassungsausschuss der kassenärztlichen Vereinigung“, lautet die Einschätzung des Referatsleiters.

Der Bezirk Niederbayern unterhält im Bereich der Kinder- und Ju-

gendpsychiatrie derzeit 44 Betten am Bezirkskrankenhaus Landshut, 47 tagesklinische Plätze in Landshut (14 Plätze), Deggendorf (18 Plätze) und Passau (15 Plätze) sowie drei Psychiatrische Institutsambulanzen in Landshut, Deggendorf und Passau.

Alle bisher vorhandenen Angebote sind voll ausgelastet. Daher plant der Bezirk Niederbayern zusätzlich zu den neuen Psychiatrischen Institutsambulanzen im Bayerischen Wald auch das Bezirkskrankenhaus (BKH) Passau auszubauen. Eine entsprechende Entscheidung hat der Bezirksausschuss bereits im September 2016 getroffen. „Unter anderem soll eine stationäre Kinder- und Jugendpsychiatrie am BKH Passau entstehen“, informierte Heinrich.

> KARIN STEMPFHUBER

## Multiple Sklerose kann vielfältig behandelt werden

Eine Entzündung des Sehnervs kann der Anfang sein. Aber auch eine Sensibilitätsstörung oder gar Lähmung von Armen oder Beinen sind erste Anzeichen von Multiple Sklerose (MS). Unlängst fand der Welt-MS-Tag statt. In der Neurologie des Regensburger Bezirksklinikums werden pro Jahr zwischen 800 und 1000 Patienten mit der Diagnose MS behandelt.

Die Multiple Sklerose ist eine Erkrankung des zentralen Nervensystems (ZNS). Das ZNS besteht aus dem Gehirn und dem Rückenmark. Dadurch sind auch Störungen und motorische Ausfälle die Folge von MS. Bei der Erkrankung kommt es zur Schädigung der weißen und der grauen Substanz, verursacht durch Entzündungsprozesse. Diese werden durch eine Autoimmunreaktion ausgelöst, wobei sich diese besonders gegen die Myelinscheiden, die die Nervenzellfortsätze ummantelt, richtet. „Festgestellt wird MS bei einer Untersuchung in der Magnetresonanztomographie und des Nervenwassers“, erklärt Professor Robert Weißert, Oberarzt im Bezirksklinikum Regensburg.

Die medbo-Neurologie verfügt über eine Spezialambulanz für MS und bildet ein Referenzzentrum für die Oberpfalz und Teile Niederbayerns. Bei MS haben die Lymphozyten eine besondere Bedeutung, da diese in das ZNS einwandern und dort die Gewebepathologie anstoßen. MS geht mit unterschiedlichen klinischen Verläufen einher. So unterscheidet man schubförmige und chronische Verläufe. Beide Formen können mit und ohne Aktivität einhergehen. Aktivität bedeutet, dass ein Schub, also eine klinische Verschlechterung aufgetreten ist und/oder in der Kernspintomographie des Schädels oder Rückenmarks neue Läsionen nachweisbar sind.



Professor Robert Weißert, Oberarzt im Bezirksklinikum Regensburg.

FOTO HÖLLER

Über die Zeit nehmen bei MS in der Regel die Anzahl der Läsionen zu. Zudem kann auch ein Substanzschwund des Gehirns auftreten. „Wichtig ist grundsätzlich, dass MS möglichst früh behandelt wird. Je früher man behandelt, desto besser kann man den Prozess beeinflussen“, so Professor Weißert. Bei MS gibt es heutzutage eine Vielzahl an Behandlungsmöglichkeiten. Diese Therapieansätze beeinflussen vor allem die Funktion der Lymphozyten und führen dazu, dass weniger Lymphozyten in das Gehirn einwandern, weniger Schübe auftreten und auch eine geringere Tendenz zur Progression, also zur langsam schleichenden Zunahme von Behinderung, nachweisbar ist.

Es ist besonders wichtig, MS möglichst frühzeitig zu erkennen und zu behandeln, damit langfristig die Betroffenen ein weitgehend normales und erfülltes Leben führen können und so wenig wie möglich von der Erkrankung betroffen sind. Auch wenn bestimmte medikamentöse Therapien versagen, gibt es eine Reihe von Ausweichtherapeutika, die die MS zum Stillstand bringen können. Neben der medikamentösen Therapie ist körperliche Aktivität, gesunde Ernährung und eine Meidung von bestimmten Toxinen, wie dem Nikotin in Zigaretten wichtig.

> LISSY HÖLLER

VERANTWORTLICH  
für beide Seiten:  
Bayerischer Bezirktag,  
Redaktion: Ulrich Lechleitner